

Wahlprüfsteine – Antworten der AfD Landtagsfraktion BW

1. Struktursicherung

Die landesweiten Strukturen der kulturellen Bildung sind aktuell drei Ressorts in der Landesverwaltung zugeordnet (KM, SM und MWK)

Wie sollen in Zukunft die landesweiten Strukturen der kulturellen Bildung entwickelt und gesichert werden?

Was planen Sie, um den finanziellen Mehrbedarfen (durch Preissteigerungen der letzten Jahre) bei den landesweiten Strukturen zu begegnen?

Wie wird in ihren Überlegungen die Förderung kleinerer Verbandsstrukturen, die nicht über viele Mitglieder finanziert werden können (z.B. Bödeckerkreis, Jugendzirkusse, Jugendpresse, etc.) mitgedacht?

Neben der Institutionellen Förderung werden einige Träger auch mit Festbetragszuschüssen zu Bildungsreferent*innen-Stellen gefördert: Wie stellen Sie sicher, dass der Festbetragszuschuss sich an den tatsächlichen Personalkosten orientiert? Wie stellen Sie sicher, dass alle Träger, die ein Bildungsreferent*innen-Stelle benötigen, auch eine Stelle gefördert bekommen?

Welche Ausbaubedarfe sehen Sie bei den außerschulischen Akteur*innen der kulturellen Bildung auf Landesebene?

Wie gehen Sie als Landesregierung damit um, dass in Kommunen die Angebote der kulturellen Bildung den Sparmaßnahmen wegen sinkender kommunaler Einnahmen zum Opfer fallen?

Die kulturelle Jugendbildung hat für uns einen hohen Stellenwert und soll entsprechend ihrer Bedeutung für die Jugend fortgeführt und gestärkt werden. Die kulturelle Jugendbildung verfolgt in den verschiedenen Ressorts unterschiedliche Schwerpunktsetzungen. Selbstverständlich sind Parallelstrukturen zu vermeiden.

Wir wollen die landesweiten Strukturen der kulturellen Bildung verlässlich weiterentwickeln und sichern, mit klaren Zuständigkeiten und nachvollziehbaren Rahmenbedingungen. Die gestiegenen Kosten und Mehrbedarfe der letzten Jahre haben wir dabei im Blick; Förderfragen müssen jedoch stets im Rahmen der haushalterischen Möglichkeiten und einer verantwortungsvollen Prioritätensetzung betrachtet werden.

Auch kleinere Verbandsstrukturen sollen angemessen berücksichtigt werden, nicht allein nach Mitgliederzahlen, sondern nach Wirkung und fachlicher Bedeutung. Bei Festbetragszuschüssen ist es sinnvoll, regelmäßig zu prüfen, ob sie noch realistisch zu den tatsächlichen Kosten passen und wo praktikable Lösungen möglich sind.

Im Blick behalten wir zudem Bedarfe bei Koordination, Qualifizierung und Digitalisierung auf Landesebene. Gleichzeitig respektieren wir die Finanzautonomie der Kommunen: Unser Anliegen ist es, Städte und Gemeinden finanziell auskömmlich auszustatten, damit sie ihre Aufgaben – auch in der kulturellen Bildung – eigenverantwortlich wahrnehmen können.

2. Fachliche Weiterentwicklung

Die Jugend und die Jugendbildung verändern sich kontinuierlich. Um attraktive und passgenaue Angebote zu entwickeln, bedarf es auch in der kulturellen Bildung kontinuierliche Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Wie wollen Sie von Landeseite die fachliche Weiterentwicklung in der außerschulischen kulturellen Bildung unterstützen?

Welche Impulse und Unterstützung erhalten landesweite Strukturen der kulturellen Bildung hinsichtlich Themen wie Inklusion von jungen Menschen mit Behinderungen von Ihnen? (Umsetzung des neuen SBG VIII// SGB IX)

Welche Maßnahmen planen Sie konkret, um Einrichtungen, Träger und Initiativen der kulturellen Bildung bei Themen wie Digitalität oder KI zu unterstützen? Planen Sie das Projektbüro "jugend@bw" mit seinen Angeboten im Bereich Fortbildungen, Beratungen und Fachaustausch zur digitalen Arbeit fortzusetzen?

Wie wollen Sie dem Fachkräftemangel in der kulturellen Bildung begegnen?

Auch in der kulturellen Bildung ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden zu rechtlichen und administrativen Abläufen informiert sind. Wie unterstützen Sie die Strukturen in den kommenden Jahren bei Themen wie: digitale Rechnungen/ elektronische Akten; Jugendschutz; Datenschutz? Wie unterstützen Sie landesweite Dach- und Fachverbände dabei ihre Mitgliedsstrukturen fortzubilden?

Zur Weiterentwicklung der außerschulischen kulturellen Bildung sind uns praxisnahe, gut zugängliche und wirksame Qualifizierungsangebote wichtig. Wir setzen dabei auf Strukturen, die Fortbildung, Beratung und Vernetzung ermöglichen und Haupt- wie Ehrenamtliche unterstützen. Beim Thema Inklusion brauchen wir einen differenzierten, realistischen Ansatz: Kulturelle Bildung soll grundsätzlich offen sein, aber Inklusion ist nicht in jedem Fall das passende Modell. Wir wollen daher unterschiedliche Wege respektieren und bewährte Strukturen wie Förderschulen sowie deren fachliche Kompetenzen erhalten und stärken.

Bei Digitalität und KI sehen wir wachsenden Bedarf an Orientierung, Beratung und Fortbildung. Hier sollen Träger und Initiativen beim Kompetenzaufbau unterstützt werden, wobei bestehende Angebote – etwa „jugend@bw“ – je nach Bedarf und finanziellen Möglichkeiten weiterentwickelt werden können. Auch der Fachkräftemangel bleibt eine zentrale Herausforderung. Wir wollen tragfähige Ansätze unterstützen, die Qualifizierung stärken, Fachkräfte entlasten und Kooperationen verbessern. Gleichzeitig nehmen rechtliche und administrative Anforderungen zu; deshalb sind praxistaugliche Informationen und Fortbildungen etwa zu Datenschutz, Jugendschutz oder digitalen Abläufen wie der E-Rechnung wichtig. Dach- und Fachverbände sehen wir als wichtige Multiplikatoren, damit Wissen und Standards wirksam in die Fläche getragen werden.

3. Kooperation mit Schulen

Viele Akteur*innen der außerschulischen kulturellen und medienpädagogischen Bildung arbeiten bereits jetzt erfolgreich mit Schulen zusammen.

Welche konkreten Schritte unternehmen Sie, um die Kooperationen zwischen außerschulischen Partner*innen und Schulen langfristig aufzustellen, im Rahmen des GaFöG, dem Ganztag insgesamt und unabhängig davon?

Wie stellen Sie sicher, dass die außerschulischen Angebote in der Medienpädagogik in den Schulen genutzt werden? - Wie wird die steigende Nachfrage in diesem Bereich finanziert?

Orte der kulturellen Bildung sind außerschulische Bildungsorte: Wie stellen Sie sicher, dass diese Bildungsorte von Schulen kontinuierlich genutzt werden?

Für die Arbeit in der kulturellen Bildung werden andere Qualifikationen erworben als für den Schuldienst oder die Soziale Arbeit.

Wie können Fachkräfte der kulturellen Bildung zukünftig im Ganztag eingebunden sein? Welche Weichen stellen Sie auf Landesebene, um entsprechende berufliche Erfahrungen angemessen zu berücksichtigen?

Welche Weichen stellen Sie auf Landesebene, um angemessene Bezahlung zu ermöglichen?

Welche Rolle sollen außerschulische Akteur*innen der kulturellen Bildung bei der Entwicklung von Ganztagschulen spielen? Wie sollen sie bei der Entwicklung von Konzepten inhaltlich eingebunden werden? Wie sollen sie für ihre (konzeptionelle) Mitwirkung vergütet werden?

Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern der kulturellen und medienpädagogischen Bildung sind vielerorts bereits gelebte Praxis und ein wichtiger Baustein für vielfältige Bildungswege. Wir wollen diese Zusammenarbeit langfristig stärken und verlässlich aufstellen – im Zusammenhang mit dem Ganztag und dem GaFöG, aber auch unabhängig davon – im Rahmen der verfügbaren finanziellen Möglichkeiten.

Da Kooperationen bislang oft vom Einzelengagement abhängen, möchten wir sie strukturell erleichtern: durch klare Ansprechstrukturen, praxistaugliche Abstimmungswege und verlässliche Rahmenbedingungen. Außerschulische Partner sollen stärker als gleichwertige Bildungspartner wahrgenommen werden, insbesondere dort, wo sie Schulen mit fachlicher Expertise und innovativen Formaten unterstützen.

Gerade im Bereich der Medienpädagogik sehen wir wachsenden Bedarf. Wir wollen, dass Schulen bestehende Angebote besser nutzen können – durch bessere Information, Koordination und passgenaue Formate. Die steigende Nachfrage soll dabei realistisch abgebildet werden: durch gezielte Schwerpunktsetzungen und eine Finanzierung, die sich an Bedarf und Wirkung orientiert.

Außerschulische Lernorte sind ein zentraler Bestandteil kultureller Bildung. Deshalb setzen wir darauf, dass Schulen diese Orte planbar und kontinuierlich einbinden können – etwa über wiederkehrende Kooperationen und regionale Netzwerke.

Fachkräfte der kulturellen Bildung bringen eigene Qualifikationen mit, die im Ganztag wertvoll sind. Wir wollen Wege unterstützen, wie sie angemessen eingebunden werden können – inklusive praxistauglicher Modelle und fairer Rahmenbedingungen. Außerschulische Akteure sollen zudem bei der Entwicklung von Ganztagskonzepten stärker einbezogen werden, wenn ihre Expertise gefragt ist.

Ein zusätzlicher Schwerpunkt ist die gezielte Förderung junger Talente. Wir wollen Formate unterstützen, die Begabungen erkennen und entwickeln – und jungen Menschen mit besonderem Potenzial auch Elitenförderung und Entwicklungspfade eröffnen.

5. frühe kulturelle Bildung

Musisch-ästhetische Bildung wird im neuen Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen des Landes Baden-Württemberg explizit genannt, das begrüßen wir sehr.

Wie soll kulturelle Bildung in der frühen Bildung verankert sein? Welche Rolle spielen hier die Träger der kulturellen Bildung wie Musikschulen, Jugendkunstschulen, Jugendzirkusse, Jugendbibliotheken und Vereine?

Wie soll sich ästhetische frühe Bildung zukünftig in der Aus- und Fortbildung von Kita-Personal verankert sein?

Kulturelle Bildung soll in der frühen Bildung fest und alltagsnah verankert sein – als Bestandteil einer ganzheitlichen Förderung, die Kinder in ihrer Kreativität, Ausdrucksfähigkeit und Wahrnehmung stärkt. Der neue Orientierungsplan Baden-Württemberg benennt dabei ausdrücklich ästhetische Bildung und setzt damit einen klaren Rahmen für die pädagogische Praxis in Kitas und Kindertagespflege.

Träger der kulturellen Bildung – etwa Musikschulen, Jugendkunstschulen, Jugendzirkusse, Jugendbibliotheken und Vereine – können hierbei wichtige Partner sein: Sie bringen Fachkompetenz, geeignete Formate und Praxiserfahrung mit und ergänzen die Arbeit der Einrichtungen sinnvoll. Entscheidend ist für uns, dass Kooperationen praktikabel, verlässlich und am Bedarf der Kitas orientiert sind – ohne zusätzliche Bürokratie und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten.

6. Freiwilliges Engagement in der Kultur

Wie wollen Sie das freiwillige Engagement von jungen Menschen in Kunst und Kultur in Baden-Württemberg weiterhin stärken?

Welche Rolle spielt dabei das FSJ Kultur für Sie? Wie wollen Sie das FSJ Kultur in Baden-Württemberg weiterentwickeln?

Mit „deluxe - Lange Nacht der Jugendkultur Baden-Württemberg“ macht die LKJ Baden-Württemberg Jugendkultur und kulturell engagierte junge Menschen sichtbar. Wie unterstützen Sie Jugendkultur und kulturelle engagierte junge Menschen?

Wir wollen das freiwillige Engagement junger Menschen in Kunst und Kultur weiterhin unterstützen, indem wir gute Rahmenbedingungen für Projekte, Mitwirkung und Eigeninitiative fördern – im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten. Wichtig sind uns dabei niedrigschwellige Zugänge, verlässliche Ansprechpartner und Anerkennungskultur.

Das FSJ Kultur ist für uns ein wichtiger Baustein, um jungen Menschen praktische Erfahrungen, Orientierung und Teilhabe im Kulturbereich zu ermöglichen. Wir wollen dieses Angebot bedarfsgerecht weiterentwickeln und stärken – insbesondere durch gute Begleitung, Qualität in der Einsatzstellenarbeit und attraktive Rahmenbedingungen.

Formate wie „deluxe- Lange Nacht der Jugendkultur Baden-Württemberg“ leisten einen wertvollen Beitrag, um Jugendkultur sichtbar zu machen und Engagement zu würdigen. Wir wollen solche Initiativen im Rahmen der Möglichkeiten unterstützen, weil sie kreative Räume öffnen, Vernetzung fördern und junge Talente ermutigen, sich einzubringen.

7. Verbandliche Arbeit

In Verbänden organisieren sich die haupt- und ehrenamtlichen Aktiven zu einem bestimmten Thema, auch in der kulturellen Jugendbildung.

Welche Bedeutung haben Verbände der kulturellen Jugendbildung für Sie? Wie wollen Sie die Arbeit dieser Verbände in Zukunft unterstützen?

Welche Rolle spielen diese Verbände für eine demokratische Gesellschaft? Wie sollen die Verbände dieser Rolle in Zukunft gerecht werden? Wie wollen Sie Verbände und deren Vertreter*innen, die nach demokratischen Prinzipien und für die demokratischen Rechte arbeiten, vor Anfeindungen und Hetze schützen?

Verbände der kulturellen Jugendbildung sind für uns wichtige Partner, weil sie Engagement bündeln, Fachwissen weitergeben und Angebote in die Fläche tragen. Wir wollen ihre Arbeit auch künftig im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten unterstützen.

Für eine demokratische Gesellschaft leisten Verbände einen Beitrag, indem sie Beteiligung, Verantwortung und Gemeinsinn fördern. Gleichzeitig gilt für: öffentlich finanzierte Institutionen und Initiativen müssen sich parteipolitisch strikt neutral verhalten und dürfen selbst weder Hass noch Hetze verbreiten.

Verbände und ihre Vertreter, die nach demokratischen Regeln arbeiten, werden bereits jetzt vor Anfeindungen geschützt. Wo politische Neutralität, Transparenz und Rechtsstaatlichkeit eingehalten werden, tragen Verbände dazu bei, Eskalationen und Konflikte zu vermeiden.

8. Kinder- und Jugendbeteiligung

Beteiligung erhöht Transparenz und Identifikation

Welchen Stellenwert hat Kinder- und Jugendbeteiligung für Ihre Partei?

Wie wollen Sie die Strukturen der Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg weiter ausbauen?

Kinder- und Jugendbeteiligung hat für uns einen wichtigen Stellenwert, wenn es um Entscheidungen geht, die junge Menschen direkt betreffen – insbesondere in ihrem Alltag, in Schule, Ausbildung, Freizeit und im kommunalen Umfeld. Beteiligung kann Transparenz fördern und Verantwortung einüben, sie muss aber stets altersgerecht, nachvollziehbar und praktikabel ausgestaltet sein. Wir wollen Beteiligungsstrukturen dort unterstützen, wo sie konkrete Verbesserungen bringen und jungen Menschen echte Rückmeldung und Wirksamkeit ermöglichen. Beteiligung darf nicht zu Sonderrechten führen; Mitbestimmung setzt immer auch Reife, Verantwortungsbewusstsein und das Verständnis für Konsequenzen des eigenen Handelns voraus.

9. Prävention und Schutzkonzepte

In der Jugendarbeit sind Schutzkonzepte zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt inzwischen vorgeschrieben. Welche weiteren Handlungsbedarfe sehen Sie im Bildungsbereich und im Bereich der Kulturellen Bildung, um den Schutz von jungen Menschen vor (sexualisierter) Gewalt zu gewährleisten?

Haben Sie vor Projekte wie "KiSchu BW" fortzuführen? Wie wollen Sie Einrichtungen und Initiativen der kulturellen Bildung bei der Erstellung und Umsetzung von Schutzkonzepten unterstützen?

Notwendig sind praxisnahe Qualifizierung, klaren Zuständigkeiten und eine Unterstützung der Einrichtungen bei Umsetzung der Schutzkonzepte. Wichtig ist uns dabei eine Vertrauenskultur, damit Missstände und Fehlverhalten frühzeitig, offen und ohne Angst angesprochen werden können. Projekte wie „KiSchu BW“ können hierfür ein sinnvoller Baustein sein und sollen – abhängig von Bedarf, Wirkung und finanziellen Möglichkeiten – weitergeführt bzw. weiterentwickelt werden.